

### 149. Die drei Zigeuner.

1. Drei Zigeuner fand ich einmal  
Liegen an einer Weide,  
Als mein Fuhrwerk mit müder Qual  
Schlich durch sandige Heide.

2. Hielt der eine für sich allein  
In den Händen die Fiedel,  
Spielte, umglüht vom Abendschein,  
Sich ein feuriges Liedel.

3. Hielt der zweite die Pfeif' im Mund,  
Blidte nach seinem Rauche,  
Froh, als ob er vom Erdenrund  
Nichts zum Glücke mehr brauche.

4. Und der dritte behaglich schlief,  
Und sein Zimbal am Baum hing,  
Über die Saiten der Windhauch lief,  
Über sein Herz ein Traum ging.

5. An den Kleidern trugen die drei  
Löcher und bunte Fliden,  
Aber sie boten trotzig frei  
Spott den Erdengeschiden.

6. Dreifach haben sie mir gezeigt,  
Wenn das Leben uns nachtet,  
Wie man's verraucht, verschläft, vergeigt  
Und es dreimal verachtet.

7. Nach den Zigeunern lang noch schau'n  
Mußt' ich im Weiterfahren,  
Nach den Gesichtern dunkelbraun,  
Den schwarzlockigen Haaren.

### 150. Sturmesmythe.

1. Stumm und regungslos in sich verschlossen  
Ruht die tiefe See dahingegossen,  
Sendet ihren Gruß dem Strande nicht;  
Ihre Wellenpulse sind versunken,  
Ungespüret glühn die Abendfunken  
Wie auf einem Totenangeischt.